

Junge Beschäftigte in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen in Deutschland

Arbeitsanforderungen, Arbeitszeiten und Gesundheit

Simon Schmiederer¹

baua: Fokus

Arbeitsbedingungen in Gastronomieberufen sind immer wieder Gegenstand der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion. Dieser Artikel will hierzu einen Beitrag leisten, indem er anhand der Daten der BIBB/BAuA-Jugenderwerbstätigenbefragung die Arbeitsbedingungen und den Gesundheitszustand von jungen Beschäftigten im Alter von 15-24 Jahren in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen untersucht und diese Beschäftigtengruppe mit allen anderen jungen abhängig Beschäftigten vergleicht.

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Ergebnisse	3
2.1	Soziodemografische Charakteristika	4
2.2	Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz	4
2.3	Arbeitszeitmodelle und Pausen	4
2.4	Arbeitsanforderungen	5
2.5	Ressourcen	7
2.6	Allgemeiner Gesundheitszustand und Beschwerden	8
3	Zusammenfassung und Fazit	9
4	Literaturverzeichnis	11

1 Einleitung

Die Arbeitsbedingungen in Gastronomie- und Hotellerieberufen gelten als belastend. Ein Indiz hierfür sind die Schwierigkeiten Lehrstellen in diesem Wirtschaftszweig zu besetzen (BMBF 2015). Als Gründe hierfür werden unattraktive Arbeitszeiten, hohe Arbeitsbelastungen und eingeschränkte berufliche Perspektiven ebenso angeführt wie niedrige Entlohnung und atypische Beschäftigungsverhältnisse (Maack et al. 2013).

Im Folgenden soll dieses Bild anhand von wissenschaftlichen Studien detailliert und differenziert werden. Die Ergebnisse der von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in Auftrag gegebenen Befragung „Auswirkungen der Arbeit von Jugendlichen am Abend und in den Nachtstunden“ von Auszubildenden im ersten Lehrjahr im Hotel- und Gaststättenbereich (Grzech-Šukalo/Hänecke 2011) machen für die Altersgruppe der unter 18-jährigen Beschäftigten zum einen deutlich, dass gegen geltende gesetzliche Vorgaben (Ende der

¹Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

täglichen Arbeitszeit, tägliche Arbeitszeit, freie Sonntage, Ruhezeiten, Wochenarbeitszeit, Schichtzeiten und Pausen) häufig und in erheblichem Ausmaß verstoßen wird. Zum anderen zeigt die Studie, dass sich die Länge der täglichen Arbeitszeit auf Belastung, Schlaf und Freizeit negativ auswirkt. Negative Auswirkungen zeigen sich bei täglichen Arbeitszeiten über 9 Stunden. Das Arbeitsende am Abend weist jedoch einen größeren negativen Einfluss auf, woraus die Autorinnen den Schluss ziehen, dass ein Arbeitsende nach 22:00 Uhr für Jugendliche nicht zu empfehlen ist.

Neben Studien zu Arbeitszeiten liegen auch Erhebungen zu physischen und psychischen Anforderungen von Beschäftigten aller Altersgruppen in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen vor. Anhand der Daten der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung (BB-ETB), die besonders interessant ist, da sie der diesem Artikel zugrunde liegenden BIBB/BAuA-Jugenderwerbstätigenbefragung (BB-JETB) in den Fragen weitgehend gleicht, zeigt sich hinsichtlich der physischen Arbeitsanforderungen, dass die Beschäftigten in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen im Vergleich zu den restlichen Berufsgruppen häufiger im Stehen arbeiten (81,3 % vs. 54,9 %) (Deutscher Bundestag 2015, 22ff.). Des Weiteren geben diese Beschäftigten vergleichsweise häufiger an, Arbeiten mit den Händen auszuführen, die hohe Geschicklichkeit, schnelle Abfolge oder größere Kräfte erfordern (58,4 % vs. 41,9 %). Die Beschäftigten in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen arbeiten, im Vergleich zu den restlichen Berufsgruppen, häufiger bei Rauch, Gasen, Staub oder Dämpfen (16,3 % vs. 12,4 %) und häufiger mit Öl, Fett, Schmutz oder Dreck (19,0 % vs. 16,7 %) (Deutscher Bundestag 2015). Bei den psychischen Arbeitsanforderungen zeigt sich anhand der Daten der BB-ETB der größte Unterschied zwischen den Beschäftigten in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen und den restlichen Berufsgruppen hinsichtlich des sehr schnellen Arbeitens (60,5 % vs. 38,6 %) (Deutscher Bundestag 2015). In eine ähnliche Richtung weist der DGB Index Gute Arbeit (2012), nach dem sich 70 % der Beschäftigten im Gaststättengewerbe sehr häufig oder oft gehetzt oder unter Zeitdruck fühlen. Ferner geben mehr Beschäftigte in Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen an, dass es häufig vorkommt, dass sich ein- und derselbe Arbeitsgang bis in alle Einzelheiten wiederholt (66,6 % vs. 49,3 %) (Deutscher Bundestag 2015). Bei den Beschäftigten in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen ist es vergleichsweise in stärkerem Maße notwendig, verschiedene Arbeiten gleichzeitig zu betreuen (66,9 % vs. 58,4 %). Für Teilzeit-Beschäftigte treffen die Aussagen zu den psychischen Anforderungen in verstärktem Maße zu (Deutscher Bundestag 2015).

Auf die Frage in der BB-ETB, ob sie sich bei ihrer Tätigkeit den Anforderungen an ihre fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Regel gewachsen bzw. über- oder unterfordert fühlen, geben vergleichsweise mehr Beschäftigte in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen an, eher unterfordert zu sein (22,1 % vs. 12,8 %).

Bei den Beschäftigten in Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen zeigt sich im Vergleich zu den restlichen Berufsgruppen ein höherer Anteil gleichbleibender Belastung durch Stress und Arbeitsdruck in den letzten zwei Jahren (57,5 % vs. 49,6 %). Darüber hinaus geben weniger Erwerbstätige an, dass Stress und Arbeitsdruck zugenommen haben (22,7 % vs. 43,4 %). Teilzeit-Beschäftigte geben am häufigsten einen gleich bleibenden Stress bzw. Arbeitsdruck an (68,0 % vs. 56,5 %) (Deutscher Bundestag 2015). Die fachlichen Anforderungen bei der Arbeit haben in den letzten zwei Jahren vor dem Befragungszeitpunkt bei den Beschäftigten in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen, verglichen mit anderen Berufsgruppen, weniger zugenommen (29,8 % vs. 46,7 %); sie werden in noch höherem Maße als in anderen Berufsgruppen als gleich bleibend beschrieben (64,9 % vs. 51,4 %) (Deutscher Bundestag 2015).

Der Bericht „Psychosoziale Risiken bei der Arbeit“ benennt als Risikofaktoren für eine psychische Fehlbelastung im Gastgewerbe personelle Engpässe sowie Stoßzeiten. Bedingungen, die Arbeitsbelastungen und Arbeitsaufkommen erhöhen, sind ungünstige Arbeitszeiten, eine hohe Erwartungshaltung der Gäste, physische Belastungen und viele gleichzeitig zu erledigende Tätigkeiten (Stadler/Splittgerber 2013, 11ff.). Hinsichtlich der Arbeitszeit zeigt der

DGB Index Gute Arbeit (2012, 11), dass von 37 % der Beschäftigten im Gaststättengewerbe, sehr häufig oder oft erwartet wird, außerhalb der Arbeitszeit erreichbar zu sein. Ein Viertel der Vollzeitbeschäftigten in diesem Wirtschaftszweig macht zehn oder mehr Überstunden pro Woche; bei der Gesundheitsförderung liegt das Gastgewerbe im Berufsgruppenvergleich auf dem letzten Platz (DGB Index Gute Arbeit, 15).

Bezüglich sozialstruktureller Merkmale zeigt sich, dass im Gaststättengewerbe die meisten Ungelernten arbeiten (Braun et al. 2012, 4).

Die folgende Auswertung geht der Frage nach, welche Arbeitsanforderungen junge Beschäftigte in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen erfahren. Dies betrifft die Arbeitszeitorganisation ebenso wie physische und physikalische sowie psychische Anforderungen. Weiterhin wird untersucht, welche Ressourcen sie erleben und wie sie ihren Gesundheitszustand beurteilen.

Die Datenbasis bildet die BIBB/BAuA Jugenderwerbstätigenbefragung (BB-JETB). Diese nimmt die Arbeitsbedingungen, Arbeitsanforderungen, Belastungen und Ressourcen ebenso in den Blick wie Beanspruchungen und die gesundheitliche Situation junger Erwerbstätiger, Auszubildender und Praktikanten in Deutschland. Diese Befragung schließt eine Forschungslücke, da sie erstmals deutschlandweit über alle Berufsgruppen und Beschäftigungsverhältnisse hinweg Daten zu den genannten Themen für die Gruppe der jungen Erwerbstätigen erhoben hat.¹

Für die Auswertung wurden zwei Gruppen gebildet. Eine Gruppe besteht aus Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- oder Hotellerieberufen und die andere Gruppe aus den abhängig Beschäftigten der anderen Berufsgruppen. Der Bericht ist so aufgebaut, dass die beiden Gruppen und die soziodemografischen Charakteristika beschrieben werden. Weiterhin werden die Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz ebenso ausgeführt wie die Arbeitszeitmodelle. In weiteren Kapiteln werden die Arbeitsanforderungen und die Ressourcen beschrieben sowie der Gesundheitszustand. Abschließend werden die Ergebnisse zusammengefasst.

2 Ergebnisse

An der BB-JETB nahmen insgesamt 3214 junge Erwerbstätige, Auszubildende und Praktikanten im Alter von 15 bis 24 Jahren teil. Sie wurden mittels computergestützter Telefoninterviews u. a. zu ihren Arbeitsbedingungen, Arbeitsanforderungen, Arbeitsbelastungen, Ressourcen und gesundheitlichen Beschwerden befragt².

Allerdings finden nicht alle dieser Befragten in der folgenden Analyse Berücksichtigung. Ausgeschlossen wurden Selbstständige, freiberuflich Tätige, freie Mitarbeiter/-innen und mit-helfende Familienangehörige. Es wurden also nur abhängig Beschäftigte in die Auswertung mit einbezogen. Beamte/-innen wurden ebenfalls nicht berücksichtigt, da keine Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- oder Hotellerieberufen in einem Beamtenverhältnis arbeiteten. Weiterhin wurden all diejenigen ausgeschlossen, deren Berufsangaben nicht eindeutig zu-ordenbar waren. Aufgrund dieser Ausschlüsse ergibt sich eine Grundgesamtheit von 3014 Fällen. Von diesen arbeiten 8,2 % (n=251) in einem Beschäftigungsverhältnis in einem Bä-ckerei-, Gastronomie- oder Hotellerieberuf. Die Einteilung in diese Gruppe erfolgte anhand der Klassifikation der Berufe (KldB) von 2010 (Bundesagentur für Arbeit 2011). Demnach arbeiten 12,7 % (n=32) in einem Beruf in der Back- und Konditoreiwarenherstellung (KldB 2010: 29222 und 29223), 23,9 % (n=60) arbeiten als Köche/Köchinnen (KldB 2010: 2930 bis einschließlich 2939), 12,7 % (n=32) in Hotellerieberufen (KldB 2010: 6321 bis einschließlich 6329) und 50,7 % (n=127) in Gastronomieberufen (KldB 2010: 6330 bis einschließlich 6339).

¹ Zur näheren Begründung siehe Schmiederer et al. 2014.

² Der Fragebogen der BB-JETB kann hier abgerufen werden: www.baua.de/DE/Aufgaben/Forschung/Forschungsprojekte/f2275.html

Die Gruppe der Bäckerei-, Gastronomie- oder Hotellerieberufe wird nicht weiter in die genannten Untergruppen differenziert, da dann die Fallzahlen in der Auswertung zu klein würden und die Ergebnisse aufgrund ihrer Fehleranfälligkeit nicht berichtet werden könnten. Liegt die Fallzahl in einer Zelle unter 50 werden die Ergebnisse in diesem Artikel nicht berücksichtigt.

Die abhängig Beschäftigten in den anderen Berufsgruppen fungieren als eine Vergleichsgruppe, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Gruppe der Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen und dieser Vergleichsgruppe herauszuarbeiten und so Besonderheiten der erstgenannten Berufsgruppe deutlich zu machen.

2.1 Soziodemografische Charakteristika

Hinsichtlich der soziodemografischen Charakteristika lässt sich festhalten, dass in der Gruppe der Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufe weniger Männer vertreten sind als in der Vergleichsgruppe (40,4 % vs. 56,5 %) und weniger über 18-Jährige (84,8 % vs. 91,8 %). Zwischen Ost- und Westdeutschland gibt es keine großen Unterschiede (Westdeutschland 82,1 % vs. 84,5 %). Betrachten wir die Muttersprache sowie die Staatsangehörigkeit zeigt sich, dass mehr junge Beschäftigte mit einem Migrationshintergrund in der Gruppe der Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufe arbeiten. So haben die Beschäftigten seltener die deutsche Staatsbürgerschaft (87,6 % vs. 92,7 %) und seltener nur Deutsch als Muttersprache (73,3 % vs. 82,0 %). Weiterhin wird deutlich, dass die Beschäftigten dieser Berufsgruppe insgesamt einen geringeren Bildungsgrad aufweisen. Sie haben seltener eine Hochschul- oder Fachhochschulreife (25,5 % vs. 29,6 %), seltener die Mittlere Reife (38,6 % vs. 44,3 %), dafür häufiger einen Hauptschulabschluss (30,3 % vs. 25,2 %).

2.2 Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz

In der Gruppe Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufe sind weniger Auszubildende anzutreffen (27,2 % vs. 38,1 %) und vergleichsweise mehr Befragte, die sich als Angestellte einstufen (58,8 % vs. 45,4 %). Wie schon beschrieben werden Selbstständige, freiberuflich Tätige, freie Mitarbeiter/-innen, mithelfende Familienangehörige und Beamt/-innen nicht in dieser Analyse berücksichtigt.

Weiterhin arbeiten sie vergleichsweise häufiger in Kleinbetrieben mit 1 bis 9 Beschäftigten (22,2 % vs. 16,7 %) und kleinen Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten (47,9 % vs. 30,1 %), wohingegen die Beschäftigten der Vergleichsgruppe häufiger in mittelgroßen Betrieben mit 50 bis 249 Beschäftigten (22,6 % vs. 23,4 %) und Großbetrieben mit mehr als 250 Beschäftigten (³ vs. 27,1 %) arbeiten.

2.3 Arbeitszeitmodelle und Pausen

In diesem Abschnitt wird auf die Arbeitszeitmodelle und Pausenregelungen eingegangen und ob sich aufgrund der Daten Verstöße gegen gesetzliche Vorgaben feststellen lassen.

Die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen haben häufiger eine Teilzeitbeschäftigung vereinbart, die weniger als 35 Stunden pro Woche beträgt (31,5 % vs. 16,7 %), wobei der Anteil derjenigen, die 20 Stunden oder weniger pro Woche vereinbart haben, überwiegt. In den Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen ist bei unter 18-Jährigen keine Wochenarbeitszeit über 40 Stunden und bei den 18-Jährigen bzw. über 18-Jährigen ist keine Wochenarbeitszeit über 48 Stunden hinaus vereinbart, sodass sich hier keine Verstöße gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz bzw. das Arbeitszeitgesetz feststellen lassen. Wie viele Stunden pro Woche die Beschäftigten tatsächlich arbeiten, kann aufgrund der zu geringen Fallzahlen jedoch nicht berichtet werden.

Die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen geben an, häufiger in

³ Die Fallzahl ist unter 50, weshalb die relative Häufigkeit nicht berichtet wird.

einem unbefristeten Arbeitsverhältnis zu arbeiten als die Beschäftigten der anderen Berufsgruppen (71,9 % vs. 65,4 %).

Die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen arbeiten häufiger außerhalb der Arbeitszeit von 7:00 bis 19:00 Uhr (60,2 % vs. 19,4 %). Diejenigen in den Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen, deren Arbeitszeit normalerweise außerhalb des Zeitraums von 7:00 bis 19:00 Uhr liegt, arbeiten vergleichsweise seltener in Schichtarbeit (38,3 % vs. 61,1 %) und dafür häufiger in anderen versetzten Arbeitszeiten (34,4 % vs. 21,4 %) als die Beschäftigten in den anderen Berufsgruppen. Weiterhin arbeiten sie deutlich häufiger an Samstagen (95,2 % vs. 57,5 %) sowie an Sonn- und Feiertagen (82,8 % vs. 28,1 %). Verstöße gegen Arbeitsschutzbestimmungen können aufgrund der Datenlage und der geringen Fallzahlen nicht untersucht werden.

Der Darstellung des Ausfalls von Pausen wird aufgrund der unterschiedlichen Gesetzeslage in unter 18-Jährige und in 18-Jährige und Ältere unterteilt. Ruhepausen sind für Erwerbstätige ab 18 Jahren im Arbeitszeitgesetz geregelt. Laut § 4 des Arbeitszeitgesetzes ist die Arbeit bei einer Arbeitszeit von über sechs Stunden mindestens 30 Minuten und bei einer Arbeitszeit von über neun Stunden mindestens 45 Minuten zu unterbrechen. Entsprechend wurden die Beschäftigten ab 18 Jahren gefragt, ob es bei ihnen häufig vorkommt, dass an Arbeitstagen mit mehr als sechs Stunden Arbeitspausen ausfallen, wobei hier Pausen über 15 Minuten gemeint sind. An Arbeitstagen mit mehr als sechs Stunden fallen bei den abhängig Beschäftigten, die 18 Jahre oder älter sind, in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen Pausen deutlich häufiger aus als bei der Vergleichsgruppe (43,7 % vs. 21,2 %). Bei den Beschäftigten unter 18 Jahren ist die Fallzahl zu klein, sodass hier keine Aussagen über den Pausenausfall getroffen werden können. Die Gründe für den Pausenausfall wurden altersübergreifend erfragt. Es zeigt sich, dass die abhängig Beschäftigten aller Berufsgruppen den häufigen Pausenausfall ähnlich begründen: 52 % der Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen und 47,1 % der Beschäftigten in den anderen Berufsgruppen nennen an erster Stelle zu viel Arbeit.

Hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und anderen Lebensbereichen geben die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen seltener als die Vergleichsgruppe an, dass es ihnen häufig gelingt, bei der Arbeitszeitplanung auf ihre familiären und privaten Interessen Rücksicht zu nehmen (48,2 % vs. 58,6 %).

2.4 Arbeitsanforderungen

In der BB-JETB wurden junge Erwerbstätige gefragt, wie oft bestimmte Arbeitsanforderungen bei ihrer Arbeit vorkommen (auf einer vierstufigen Skala von „nie“ bis „häufig“). Im Folgenden wird die Antwortmöglichkeit „häufig“ berichtet, wobei zwischen physischen und physikalischen sowie psychischen Arbeitsanforderungen unterschieden wird. Zu beachten ist hier, dass objektiv gleiche Arbeitsanforderungen subjektiv unterschiedlich wahrgenommen werden können und mit subjektiv unterschiedlichen Konsequenzen verbunden sein können. Die Anforderungen mit zu kleinen Fallzahlen (< 50) werden hier nicht berichtet.⁴

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, ob sich die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen von den Beschäftigten in der Vergleichsgruppe hinsichtlich der physischen und physikalischen sowie psychischen Arbeitsanforderungen unterscheiden.

⁴ Eine Übersicht über alle Anforderungen bieten der Fragebogen (siehe Fußnote 2) oder die Grundausswertung der BIBB/BAuA Jugenderwerbstätigenbefragung (Schmiederer et al. 2014).

2.4.1 Physische und physikalische Arbeitsanforderungen

Unter physischen Arbeitsanforderungen wird bspw. Arbeiten im Stehen gefasst und unter physikalischen Arbeitsanforderungen Arbeitsumgebungsfaktoren wie bspw. Lärm oder Beleuchtung. Einen Überblick über die physischen und physikalischen Arbeitsanforderungen gibt Abbildung 1. Es zeigt sich, dass – teilweise deutliche – Unterschiede zwischen den beiden Gruppen bestehen. Dies betrifft das Arbeiten im Stehen, das bei den Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen mit circa 97 % fast durchgehend verbreitet ist und vergleichsweise öfter genannt wird als von den Beschäftigten der Vergleichsgruppe (66,1 %).

Weiterhin zeigen sich deutliche Unterschiede bei Arbeiten mit den Händen, die hohe Geschicklichkeit, schnelle Abfolgen oder große Kräfte erfordern (68,9 % vs. 49,8 %).

Bei den Arbeitsumgebungsfaktoren zeigt sich, dass die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen häufiges Arbeiten bei Dreck und Schmutz öfter nennen als die Beschäftigten der Vergleichsgruppe (38,4 % vs. 28,1 %), was auch für Arbeiten unter Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit oder Zugluft (25,6 % vs. 20,7 %) der Fall ist.

Bei den Arbeitsanforderungen Tragen von Schutzkleidung / Schutzausrüstung (20,2 % vs. 36,2 %) und Lärm (24,7 % vs. 30,1 %) berichten mehr der Beschäftigten der anderen Berufsgruppen, diese Arbeitsanforderungen häufig zu erleben.

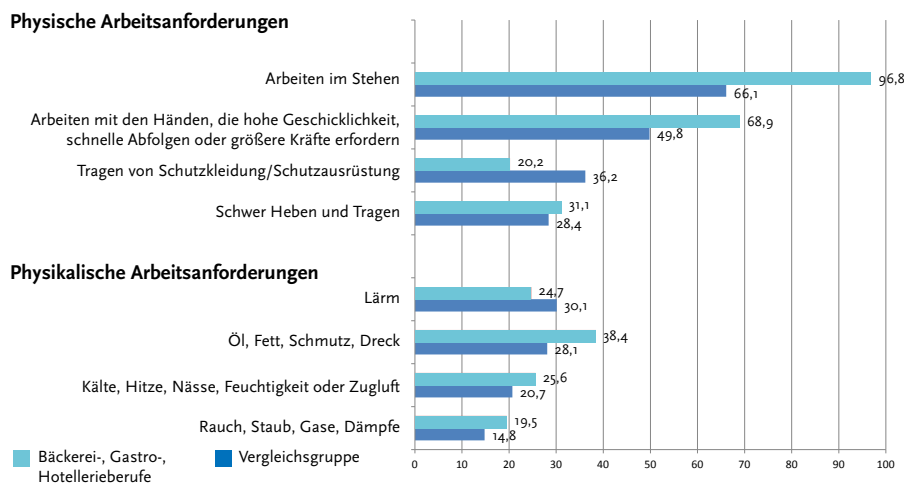


Abb. 1 Häufig auftretende physische und physikalische Arbeitsanforderungen (in %)

2.4.2 Psychische Arbeitsanforderungen

Bei den psychischen Arbeitsanforderungen zeigt sich, dass schnelles Arbeiten (73,7 % vs. 37,3 %), Multitasking (70,9 % vs. 45,0 %) sowie repetitive Tätigkeiten, das heißt die Wiederholung ein und desselben Arbeitsganges bis in alle Einzelheiten (65,3 % vs. 47,9 %), bei den Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen sowohl weit verbreitet sind als auch vergleichsweise öfter berichtet werden als von den Beschäftigten der anderen Berufsgruppen (siehe Abbildung 2). Weiterhin sind der starke Termin- oder Leistungsdruck (47,8 % vs. 38,7 %) und die bis in alle Einzelheiten vorgeschriebene Arbeitsdurchführung (35,6 % vs. 28,4 %) von Belang, was ebenfalls seitens der Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen öfter berichtet wird als von den Beschäftigten der Vergleichsgruppe. Bei der Konfrontation mit neuen Aufgaben hingegen zeigt sich, dass die Beschäftigten der Vergleichsgruppe dies häufiger erleben (24,8 % vs. 40,8 %), was auch auf Störungen und Unterbrechungen bei der Arbeit (32,0 % vs. 36,9 %) zutrifft.

Psychische Arbeitsanforderungen

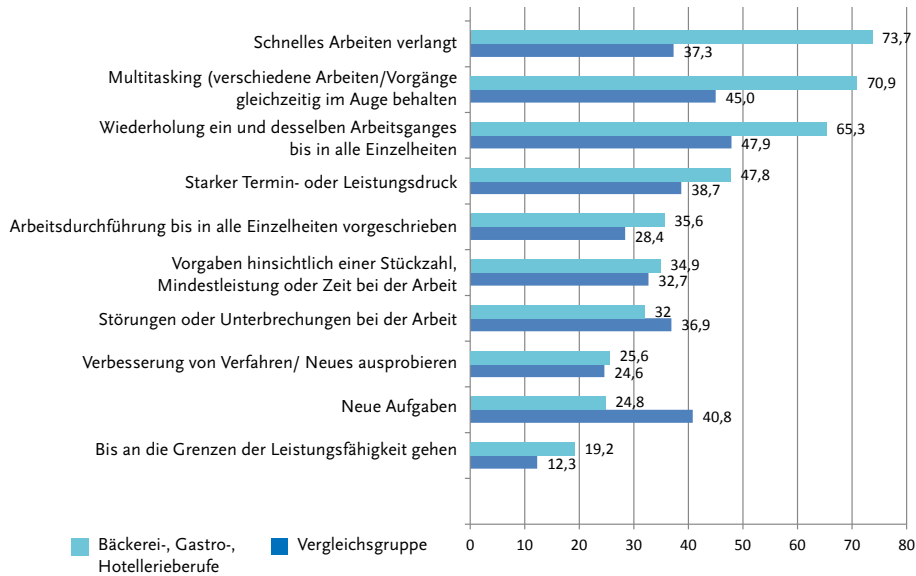


Abb. 2 Häufig auftretende psychische Arbeitsanforderungen (in %)

2.4.3 Arbeitsanforderungen insgesamt

Auf die Frage, ob sie sich bei ihrer Tätigkeit den Anforderungen an ihre fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Regel gewachsen bzw. über- oder unterfordert fühlen, geben vergleichsweise mehr Beschäftigte in den Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen an, eher unterfordert zu sein (31,9 % vs. 20,1 %) (ohne Abbildung). Bei den Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen zeigt sich im Vergleich zu den restlichen Berufsgruppen ein geringerer Anteil gleichbleibender Belastung durch Stress und Arbeitsdruck in den letzten 2 Jahren (59,4 % vs. 63,6 %), wohingegen mehr junge Beschäftigte in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen angeben, dass Stress und Arbeitsdruck abgenommen haben (21,1 % vs. 11,7 %).

2.5 Ressourcen

Ressourcen können Mittel zur Bewältigung von Arbeitsanforderungen sein. Im Folgenden werden soziale Ressourcen und Handlungsspielräume betrachtet (siehe Abbildung 3). Die jungen Erwerbstätigen wurden gefragt, wie häufig bestimmte Ressourcen vorkommen (auf einer vierstufigen Skala von „nie“ bis „häufig“). Es werden die Ergebnisse der Antwortmöglichkeit „häufig“ berichtet. Bei den sozialen Ressourcen können hinsichtlich der Kollegialität kaum Unterschiede zwischen den Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen und den Beschäftigten in der Vergleichsgruppe ausgemacht werden. So gibt es nur geringe Unterschiede bezüglich der guten Zusammenarbeit mit Kollegen (89,2 % vs. 87,2 %) und der Unterstützung durch Kollegen, wenn diese gebraucht wird (86,0 % vs. 87,0 %). Beschäftigte in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen haben etwas häufiger das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein (86,0 % vs. 82,2 %) und fühlen sich häufiger durch Vorgesetzte unterstützt (63,3 % vs. 57,5 %). Allerdings berichten die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen seltener als die Vergleichsgruppe, dass sie das Gefühl haben, dass ihre eigene Tätigkeit wichtig ist (58,6 % vs. 68,0 %). Weiterhin berichten sie weniger häufig, dass sie einen Einfluss darauf haben, wann Pausen stattfinden (35,1 % vs. 46,3 %).

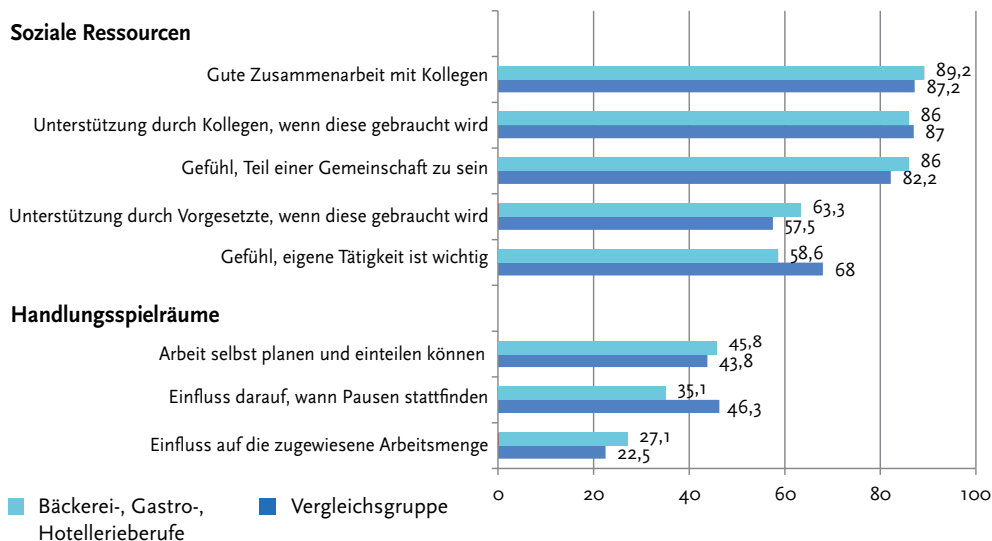


Abb. 3 Häufig auftretende soziale Ressourcen und Handlungsspielräume (in %)

2.6 Allgemeiner Gesundheitszustand und Beschwerden

Der Gesundheitszustand wird in der BB-JETB einerseits mithilfe einer Frage zur subjektiven Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes erhoben und andererseits über die Abfrage gesundheitlicher Beschwerden, die in den letzten 12 Monaten während der Arbeit oder an Arbeitstagen häufig aufgetreten sind.

Insgesamt bewerten die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen ihren allgemeinen Gesundheitszustand skeptischer. Auf die Frage, wie sie ihren allgemeinen Gesundheitszustand beschreiben würden, antworteten 42,6 % der Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen und die Hälfte der Vergleichsgruppe (50,8 %) mit ausgezeichnet oder sehr gut. Die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen schätzen ihn hingegen häufiger als gut (47,8 % vs. 43,1 %) ein als die Beschäftigten der Vergleichsgruppe (ohne Abbildung).

Bei der Betrachtung der Beschwerden⁵ (siehe Abbildung 4) wird deutlich, dass allgemeine Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpfung (58,6 % vs. 45,5 %) und körperliche Erschöpfung (49,8 % vs. 39,0 %) von den Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen häufiger angegeben werden als von den Beschäftigten der Vergleichsgruppe. Weiterhin werden Schmerzen im unteren Rücken (49,6 % vs. 40,6 %), Schmerzen in den Beinen oder Füßen (47,4 % vs. 20,8 %) und Schmerzen im Nacken- und Schulterbereich (43,0 % vs. 39,0 %) von den Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen vergleichsweise häufiger berichtet.

⁵ Nicht alle Beschwerden werden berichtet, da entweder die Fallzahl zu gering ist oder die Beschwerden zu unspezifisch (bspw. Laufen der Nase oder Niesreiz). Eine Übersicht über alle erfragten Beschwerden bieten der Fragebogen (siehe Fn 2) oder die Grundausswertung der BIBB/BAuA Jugenderwerbstätigenbefragung (Schmiederer et al. 2014).

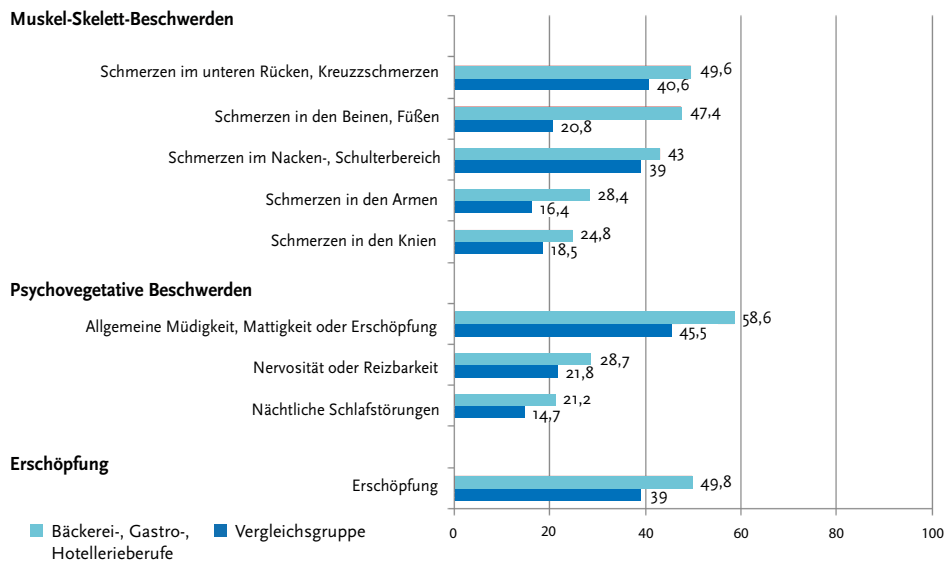


Abb. 4 Selbstberichtete gesundheitliche Beschwerden (in %)

3 Zusammenfassung und Fazit

Bei der Betrachtung der Anforderungen aus der Arbeitszeitorganisation, der physischen und physikalischen sowie der psychischen Anforderungen fällt auf, dass die Gruppe der Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufe im Allgemeinen durch höhere Anforderungen gekennzeichnet ist.

Häufige Anforderungen aus der Arbeitszeitorganisation sind:

- Teilzeitbeschäftigung
- Arbeitszeiten außerhalb des Zeitraumes von 7 bis 19 Uhr
- Arbeiten an Samstagen sowie an Sonn- und Feiertagen
- Pausenausfall

Häufige physische und physikalische Arbeitsanforderungen sind:

- Arbeiten im Stehen
- Arbeiten mit den Händen, die hohe Geschicklichkeit, schnelle Abfolge oder größere Kräfte erfordern
- Arbeiten mit Öl, Fett, Schmutz, Dreck.

Häufig berichtete psychische Arbeitsanforderungen sind:

- schnelles Arbeiten
- Multitasking
- repetitive Arbeiten
- starker Termin- oder Leistungsdruck.

Die hier genannten Anforderungen sind im Vergleich bei den Beschäftigten in der Gruppe der Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufe häufiger auftretend als bei den Beschäftigten der anderen Berufsgruppen.

Hinsichtlich der Ressourcen zeigt sich, dass bei den sozialen Ressourcen nur geringe Unterschiede zwischen den beiden Gruppen bestehen; mit der Ausnahme der Wichtigkeit der eigenen Tätigkeit. Bei den Handlungsspielräumen wird deutlich, dass der Einfluss auf die Pausengestaltung bei der Gruppe der Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufe geringer ausgeprägt ist.

Die Beschäftigten der Gruppe der Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufe beurteilen ihren allgemeinen Gesundheitszustand skeptischer als die Beschäftigten der anderen Berufsgruppen. Darüber hinaus berichten die Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen häufiger von gesundheitlichen Beschwerden als die Beschäftigten in den anderen Berufsgruppen. Hinsichtlich gesundheitlicher Beschwerden während der Arbeit oder an Arbeitstagen zeigt sich, dass allgemeine Müdigkeit am häufigsten genannt wird, gefolgt von körperlicher Erschöpfung, Rücken- und Kreuzschmerzen sowie Schmerzen in den Beinen und Füßen.

Die BIBB/BAuA-Jugenderwerbstätigenbefragung ermöglicht als repräsentative, bundesweite Studie einen Einblick in die Arbeitsanforderungen, Belastungen und Ressourcen sowie die Gesundheit junger Beschäftigter im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. Allerdings zeigen sich auch Grenzen der Befragung, da die Fallzahlen bei den hier durchgeführten Berufsgruppenvergleichen teilweise so gering werden, dass es nicht sinnvoll ist, diese zu berichten. Um Anforderungen, Belastungen und Beschwerden einzelner Berufsgruppen detaillierter beschreiben zu können, bedarf es berufsgruppenspezifischer Einzelstudien.

Es kann festgehalten werden, dass die Ergebnisse unserer Analyse dem eingangs zitierten Forschungsstand hinsichtlich der Anforderungen weitgehend gleichen. Abweichungen, die sich hier ergeben, können mit dem unterschiedlichen Zuschnitt der Berufsgruppen zusammenhängen.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Arbeitssituation von jungen Beschäftigten in Bäckerei-, Gastronomie- und Hotellerieberufen sowie der aktuellen Probleme die Lehrstellen in diesen Berufsgruppen zu besetzen scheint es sinnvoll, die Beschäftigungsverhältnisse attraktiver zu gestalten, die Arbeitsbedingungen zu verbessern sowie Gesundheitsschutz und Prävention auszubauen.

4 Literatur

BMBF (2015): Berufsbildungsbericht. Bonn

https://www.bmbf.de/pub/Berufsbildungsbericht_2015.pdf

Braun, U.; Bremser, F.; Schöngen, K.; Weller, S. (2012): Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB Report 17.

https://www.bibb.de/dokumente/pdf/BIBBreport_17_12_def.pdf

Bundesagentur für Arbeit (2011): Klassifikation der Berufe 2010 – Band 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen. Nürnberg.

<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Grundlagen/Klassifikation-der-Berufe/KldB2010/Printausgabe-KldB-2010/Generische-Publikationen/KldB2010-Printversion-Band1.pdf>

Deutscher Bundestag (2015): Antwort der Bundesregierung auf die kleine Anfrage der Abgeordneten Jutta Krellmann et al.: Möglicher Einfluss des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes auf die Korrekturen bei der Umsetzung des Mindestlohngesetzes. Drucksache 18/5979. Berlin.

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/059/1805979.pdf>

DGB Index Gute Arbeit (2012): Arbeitshetze – Arbeitsintensivierung – Entgrenzung. So beurteilen die Beschäftigten die Lage. Berlin.

https://www.dgb-bestellservice.de/besys_dgb/pdf/DGB501006.pdf

Grzech-Šukalo, H.; Hänecke, K. (2011): Auswirkungen der Arbeit von Jugendlichen am Abend und in den Nachtstunden. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Berlin/Dortmund/Dresden.

www.baua.de/dok/8656994

Maack, K.; Haves, J.; Homann, B.; Schmid, K. (2013): Die Zukunft des Gastgewerbes. Beschäftigungsperspektiven im deutschen Gastgewerbe. Edition Hans Böckler Stiftung 188. Düsseldorf.

Schmiederer, S.; Weikert, B.; Rehling, J.; Wegewitz, U. (2014): Grundausswertung der BIBB/BAuA-Jugenderwerbstätigenbefragung. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Dortmund.

www.baua.de/dok/5600168

Stadler, P.; Splittgerber, B. (2013): „Psychosoziale Risiken bei der Arbeit“. Eine europäische Kampagne der Arbeitsschutzbehörden 2012.

http://lasi-info.com/fileadmin/user_upload/TOP_4.2_EU-SLIC-Kampagne_psychosocial_risks_-_LASI-Abschlussbericht.pdf